Personalien



„Vielleicht werd ich mal 'ne Ratte“

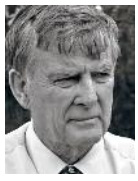
Der in Baden-Württemberg geborene Musiker Carlo Waibel, 24, hat seit 2012 als Rapper **Cro** mehr als 1,7 Millionen Alben, Singles und Downloads verkauft.

SPIEGEL: Cro, diese Woche kommt Ihr zweites Album „Melodie“ auf den Markt. Hatten Sie Angst, nach dem großen Erfolg von „Raop“ ein neues Album rauszubringen?
Cro: Ich hatte keinen Schiss, nur Bock. Außer beim Titelsong „Melodie“. Der ist erst aus dem Gefühl von „Oh Gott, es wird nicht laufen“, entstanden. Aber ich bin ganz gut in den Erfolg reingewachsen.
SPIEGEL: Spielt Ihr Markenzeichen, die Panda-Maske, dabei eine Rolle?
Cro: Ja, voll. Wenn ich keinen Bock mehr auf den Trubel hab: Maske ab.
SPIEGEL: Werden Sie dabei bleiben?
Cro: Unbedingt.
SPIEGEL: Für immer der süße Panda.
Cro: Vielleicht werd ich mal 'ne Ratte. Ach, nee, die wäre ja nicht so süß, dann hätte ich ja die Seiten gewechselt.
SPIEGEL: Auf dem neuen Album geht es in mindestens fünf Liedern um Liebe. Liebt es sich leichter, seitdem Sie berühmt sind?
Cro: Nee, es ist alles viel komplizierter. Ich stell mich als Carlo vor, und es dauert keine Stunde, bis sie herausgefunden hat, wer ich bin. Auf einmal ist das Mädchen ganz anders. Das ist wie eine zersprungene Glasscheibe, nicht mehr zu retten.

FOTOS: IMAGO (O.); LUCAS JACKSON / REUTERS (U.L.)



Bill Gates, 58, Philanthrop, musste seinen Spendenbeitrag für die Bill & Melinda Gates Foundation senken. Von 1994 bis 2001 steckte er insgesamt 25 Milliarden Dollar in die Stiftung, von 2002 bis 2012 noch 3,7 Milliarden. Damit die Organisation ihren steuerlich begünstigten Status behält, müssen jährlich fünf Prozent des Stiftungsvermögens ausgegeben werden. Die Summen wurden so groß, dass es schwierig geworden sei, diese Beträge in sinnvolle Projekte zu investieren, so ein Sprecher: Mehrere Milliarden Dollar zu verteilen sei eine „gewaltige Aufgabe“.



Bill Heffernan, 71, australischer Politiker, versetzte seinen Kollegen im Parlamentsgebäude in Canberra vergangene Woche einen wohlkalkulierten Schock. Während eines Hearings zog er Gegenstände aus einer Plastiktüte, die wie eine Rohrbombe und eine elektronische Sprengvorrichtung aussahen. Das vermeintlich explosive Material – es handelte sich um Attrappen – hatte er mühelos an den Kontrollen vorbeischmuggeln können. Mit echten Sprengsätzen dieses Ausmaßes, so Heffernan, könne man einen nicht unerheblichen Teil des Hauses in die Luft jagen.